

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 89.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag 5. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei übergeben sein.

1890.

Amtliches.

Nagold.

Den Kgl. Standesämtern

sind mit der heutigen Post die Bestellscheine für den Bezug standesamtlicher Formularien zugegangen. Die Bestellscheine sind pünktlich auszufüllen und binnen 8 Tagen zuverlässig wieder anher vorzulegen.

Den 5. Aug. 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis an das K. Oberamt in Nagold.

Die während des abgelaufenen Zeitraums vom 1. April 1890 an zu Tage getretene verschiedenartige Auffassung des Gesetzes vom 2. Juli 1890, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 17. April 1873 zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1870 über den Unterstützungswohnsitz, und die vielgestaltige Behandlungsweise der Landarmensachen seitens der Ortsarmenbehörden, veranlaßt den Unterzeichneten zu folgenden allgemeinen Bestimmungen:

1) Infolge der Vereinigung der seitherigen Verbände der einzelnen Oberamtsbezirke zu einem Landarmenverband für den Schwarzwaldkreis hat seit 1. April 1890 jede Ortsarmenbehörde in unmittelbarem Verkehr mit der Landarmenbehörde des Schwarzwaldkreises, welche ihr Bureau in Neutlingen hat, zu treten, und die Sendungen zu frankieren.

2) Im Interesse einheitlicher Geschäftsbehandlung ist es notwendig daß vom 1. April 1890 ab jede Ortsarmenbehörde für sämtliche in ihrer Gemeinde befindlichen Landarmen, ohne Rücksicht darauf, ob diese der Gemeinde früher mit Heimatrecht angehört haben oder nicht, die vorläufige Fürsorge übernimmt, die Verpflegungsgelder ausbezahlt und die Einhaltung der Verträge überwacht. Es kann nicht in das Belieben eines Landarmen gestellt werden, den Aufenthaltsort oder den Kostreicher zu wechseln; die Beweggründe zu einem Wechsel vor Ablauf des Vertragsjahres sind stets von der Ortsarmenbehörde genau zu prüfen und zur Genehmigung vor die Landarmenbehörde zu bringen.

3) Vor Beginn eines jeden Etatsjahres — etwa Mitte März — sind diejenigen Verträge, welche nicht auf eine Reihe von Jahren, z. B. bei Kindern bis zur Schulentlassung, abgeschlossen sind, zu erneuern und der Landarmenbehörde zur Genehmigung vorzulegen; beim Abschluß der Verträge sind die jeweiligen Gesundheitsverhältnisse oder sonstigen Umstände des Unterstützten, welche auf das Verlangen eines höheren Verpflegungsjahres von Einfluß waren, genau anzuführen und zutreffendenfalls vom Arzt schriftlich bestätigen zu lassen. Im übrigen ist darauf zu achten, daß nur diejenigen Beträge verwilligt werden, welche für eigene Arme in ähnlichen Fällen von der Gemeinde selbst bezahlt werden müßten.

4) Nach Ablauf eines Vierteljahres — von Beginn des Etatsjahres an gerechnet — ist der Erstattungsanspruch über jeden Unterstützungsfall, also einzeln, und nicht mehrere Fälle in einem Verzeichnisse, bei der Landarmenbehörde einzureichen, und erscheint es zweckmäßig, ein Duplikat der Liquidation mitvorzulegen, in welchem sämtliche während des betr. Quartals zur Aufrechnung gekommene Fälle verzeichnet werden können. Dieses Duplikat wird nach der Genehmigung an die Ortsarmenbehörde als Rechnungsbeleg ausgefolgt.

5) Die Liquidationen sind von der ganzen Orts-

armenbehörde bezw. der bestehenden Armendeputation mit der Beurkundung, daß der Unterstützte noch lebt und vertragsgemäß verpflegt wird, zu unterzeichnen. — Die Bescheinigungen der Kostreicher über empfangenes Kostgeld u. s. w. brauchen den Liquidationen nicht beigegeben zu werden, da man sich zu der Ortsarmenbehörde versieht, daß sie sich vor Einreichung der Liquidation von der Bezahlung durch den Rechner überzeugt habe. Burden für einen Unterstützten im Laufe des Quartals wieder angeschafft oder sonstige außergewöhnliche nötige Aufwendungen gemacht, so sind den Liquidationen die von der Ortsarmenbehörde gefaßten Beschlüsse nebst den betr. Rechnungen, nachdem letztere geprüft, dekretiert und ausbezahlt worden sind, als Belege beizufügen.

6) Jedem neuen Unterstützungsfall hat gemäß § 34 des Unterstützungswohnsitzgesetzes die Aufnahme des vorgeschriebenen Vernehmungprotokolls auf gedrucktem Formulare nach Böhner's Handbuch S. 270 voranzugehen, und ist dem Pct. 7 des Protokolls mehr als bisher Aufmerksamkeit zu widmen, insbesondere sind die Angaben durch Auszüge aus den Arbeitsbüchern, Heimatscheinen, Reisepässen u. c. und durch sofort anzustellende Nachforschungen bei den Behörden des betreffenden Aufenthalts- oder Heimortes glaubhaft zu machen, auch sind bei Pct. 9 des Protokolls die neuen Gesetze über Kranken- und Unfallversicherung zu beachten.

7) Bei Verwilligung von Unterstützungen an im Lande herumreisende Familien ist mit größerer Zurückhaltung und Vorsicht zu verfahren, und geeigneten Falls statt der Reichung von Unterstützungen das Verfahren wegen Landstreicherei einzuleiten.

8) Die Liquidationen des 4. Quartals sind stets im Laufe des Monats März bei der Landarmenbehörde einzureichen.

9) Da jetzt noch Erstattungsansprüche der Ortsarmenbehörden für Ausgaben pro 1889/90 einlaufen, sind nunmehr ohne Verzug alle noch rückständigen Erstattungsfälle vorzulegen.

Regierungsrat Hölldampf.

Den Ortsarmenbehörden wird Vorstehendes zur genaueren Nachachtung in Kenntnis gebracht.

Nagold, den 31. Juli 1890.

K. Oberamt. Amtm. Marquart, g. Etw.

Das erledigte Amtieramt Thunlingen wurde dem Forst-

amtsassistenten Mayer in Urach übertragen.

Der evangelische Pfarrer Grunsky in Mödingen wurde

seinem Ansuchen gemäß wegen hohen Alters und geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Die deutsche Flotte

ist in ihrer heutigen Stärke nicht im Stande, es mit der französischen, oder aber gar mit der englischen in einem Angriffskriege aufzunehmen; dazu sind die Kräfte zu ungleich verteilt und trotz wiederholter Seesiege würde die deutsche Kriegsmarine am Ende den Kürzeren ziehen müssen, weil ihr schließlich das Schiffsmaterial ausgehen würde. Denn es ist doch beim besten Willen nicht anzunehmen, daß die deutschen Schiffe aus einem Gefecht auf offener See unbeschädigt, oder so gut wie unbeschädigt, hervorgehen würden und man würde also schließlich keine Schiffe mehr besitzen, die man der feindlichen Reserve entgegenstellen könnte. Ganz anders aber liegen die Dinge im Verteidigungskriege. Hier braucht Deutschland schon heute einen Kampf auf offenem Meere nicht zu scheuen, denn unsere Fahrzeuge finden nötigenfalls immer Rückendeckung in den nicht allzuweit entfernten besetzten Kriegshäfen und die

heutige Situation wird sich in den nächsten Jahren noch weit mehr zu unseren Gunsten verbessern. Drei Momente kommen in dieser Beziehung in Betracht: Zuerst wird die deutsche Kriegsflotte durch Neubauten bis zum Jahre 1895 um eine ganze Zahl von Panzerfahrzeugen verstärkt sein, Bauten, für welche der deutsche Reichstag schon die gesamten Mittel bewilligt hat. Zweitens wird dann der Nordostsee Kanal beendet sein, der ein verhältnismäßig schnelles Einlaufen der Kriegsschiffe der Ostsee in die Nordsee gestattet und dadurch wird die deutsche Streikraft zur See in ihrer Schlagfähigkeit verstärkt, während die Kräfte des Feindes immer zum Teil getrennt bleiben müssen. Endlich aber kommt noch Helgoland als Marinestation in Betracht, von wo aus jeder Gegner zum mindesten ernstlich beunruhigt werden kann. Helgoland wird vielleicht keinen Angriff überlegener Seestreitkräfte auf die deutsche Küste hindern, aber von dort aus können diese feindlichen Kräfte ganz erheblich geschwächt werden.

Deutschland ist die jüngste der europäischen Seemächte. England, Frankreich und Italien, die hier zunächst in Betracht kommen, verfügen über ganz andere Panzerkolosse, als wir; es ist das ebenso naturgemäß, wie die stärkere Schiffszahl, denn alle drei Staaten haben eine viel umfangreichere Küstenlinie, als Deutschland. Aber in einem Punkt hat keine der drei großen Seemächte uns überflügeln können und das ist im Torpedowesen. Frankreich und England haben mehr Torpedoboote, als wir, aber nirgends hat man diese unheimlichste und furchtbarste Waffe des modernen Seekrieges so in der Hand, als bei uns. In Frankreich ist es ein wahres Wunder, wenn bei einem Seemänner einmal kein Torpedomalheur passiert, auch in England sind Schiffsunfälle nicht eben selten, während in der deutschen Marine noch nicht das mindeste geschehen ist. Hier könnte man aber schließlich noch immer einen bösen Zufall annehmen, und wichtiger ist darum die Thatsache, daß nirgends so angestrengt mit Torpedobooten wie in Deutschland geübt wird. Die Torpedowaffe ist eine kostspielige, sie wirkt im Ernstfall auch nur bei allergenauer Einübung, und deshalb wird in der deutschen Marine mit vollem Ernst im Torpedowesen gearbeitet und man kann mit den errungenen Erfolgen voll und ganz zufrieden sein. Der heutige Reichskanzler ist es, welcher als Schöpfer der tüchtigen deutschen Torpedoflotte zu betrachten ist. Der Dienst auf den engen Torpedobooten ist unendlich hart, auf offener See wird er direkt zur Strapaze. Aber auf offener See sind die Boote auch am wirksamsten, und deshalb wird bei uns auf die Seetüchtigkeit besonderer Wert gelegt. Wie das Torpedobootwesen nicht sein soll, sehen wir in Frankreich. Man hat wohl ein Duzend Schiffe bei Rondevern zu Grunde gehen sehen, hat sich aber noch nicht zu besserem Dienst veranlaßt gefunden, und darum auch in diesen Tagen erst wieder eine bittere Beschämung erlitten. Dem russischen Botschafter sollte die Uneinnehmbarkeit der Seefestung Cherbourg, die in einem englisch-französischen Kriege sicher zuerst von den Engländern angegriffen werden wird, gezeigt werden. Was zeigte sich aber in Wirklichkeit? Der Hafen wurde ohne besondere Schwierigkeit erobert, die Torpedoboote, welche ihn schützen sollten, erwiesen sich als unfähige Schutzmittel. Der russische Botschafter ging mit höflichem Dank für das Schauspiel davon, aber Marineminister und Offiziere machten lange Gesichter.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

* Nagold, 4. August. Wie aus dem Inzeraten teil ersichtlich, wird Herr Hauff, k. k. Hofkünstler, morgigen Dienstag Abend im Bierbrauer Sauterschen Saale eine Soirée in der höheren Salon-Magie veranstalten und können wir nach den vorliegenden Zeugnissen den Besuchern einen genussreichen Abend versprechen.

† Nagold, 4. Aug. Kirchenkonzert. Von der gestern gebotenen Gelegenheit, ein Kirchenkonzert anzuhören, wurde, namentlich auch von auswärtig, zahlreich Gebrauch gemacht. Die Altmeister Bach und Händel eröffneten und schlossen die Stückfolge mit den Orchesterchören: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ und „O Vater“ aus Judas Maccabäus. Mit Männerchören waren Bernhard Klein (Hilf mit Gott) und Moriz Hauptmann (Ehre sei Gott) vertreten. Zwei köstliche gemischte Chöre haben wir zu verzeichnen, von Hauptmann das glaubensfrische: „O teures Gotteswort“ und von Hegele das ergebene: „Wenn der Herr ein Kreuz schickt.“ In das gläubig hingebende Gemüt der Josephine Lang-Köstin ließen uns einige Soli für Bariton blicken, die von Reallehrer Müller mit männlich sonorer Stimme und tiefer Empfindung wiedergegeben wurden, so: „Gieb dich dahin“ und „Komm nur mühselig und gebückt.“ In einem Largo und einer Sarabande für Violine und Orgel, beide von Händel, zeigte Musiklehrer Würstler ein tüchtig geschultes Können. Die ganze Aufführung ging mit gewohnter Pünktlichkeit und Feinheit der Darstellung vor sich, so daß wohl alle Besucher mit hoher Befriedigung auf dieselbe zurückblicken.

Sindelfingen, 31. Juli. Vom 1. Oktober an wird hier nach dem „Beob.“ ein volksparteiliches Organ „Sindelfinger Zeitung“ wöchentlich dreimal erscheinen.

Heilbronn, 1. August. Wie die Neckar-Ztg. vernimmt, hat S. M. Majestät den in der letzten Schwurgerichtssession wegen Mords zum Tode verurteilten Baueraburischen Gottfr. Sommer von Diefenbach, O. A. Manbronn, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

München, 29. Juli. Nach einer genauen Angabe sind bis jetzt 9000 Tagwerk Waldungen — Fichten- und Tannenbestand — der Vernichtung durch die Nonnenraupe anheimgefallen. Die Verheerung erstreckt sich auf etwa 35 Km. im Umkreis von München, in der Richtung nach Südwesten, Süden und Südosten, Osten und Nordosten.

Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnerverwaltungen in Dresden hat einen Kommissionsantrag, welcher dahin geht: 1. Die Einführung einer Jönnezeit im Eisenbahndienste als zweckmäßig anzuerkennen; 2. dies auch in Bezug auf die Zeitangaben in den für das Publikum bestimmten Fahrplänen auszusprechen; 3. die allgemeine Einführung dieser Jönnezeit auch im bürgerlichen Leben zu empfehlen, angenommen. Die nächste Generalversammlung soll im Jahre 1892 in Hamburg stattfinden.

Berlin, 31. Juli. Die „Nationalzeitung“ nennt in einem scharfen Artikel gegen die „Conservative Correspondenz“ deren Abgabe an den Fürsten Bismarck mit Hervorhebung ihrer — wie die „N.-Ztg.“ bemerkt — gelinde gesagt, rohen und ungezogenen Form, eine Fahnenflucht und Felonie, die wirklich ohne Beispiel in der Weltgeschichte dastehe. Die „Cons. Corr.“ verleumde den Mann, ohne welchen die ganze konservative Partei Preußens heute ein „kleiner Klügel hinterpommer'scher Junter“ wäre.

Berlin, 2. Aug. Die Eröffnung der mit dem zehnten internationalen medizinischen Kongress verbundenen medizinisch-wissenschaftlichen Ausstellung hat unter Teilnahme zahlreicher hiesiger und auswärtiger Kongressmitglieder im Mittelsaal des Landesanstaltungsgebäudes mittags stattgefunden. Der Generalsekretär des Kongresses, Lassar, hielt eine Ansprache, worauf Professor Virchow der preussischen Unterrichtsverwaltung, dem Senat der Kunstakademie, sowie den Ausstellern dankte. Der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler begrüßte namens der Regierung die Versammlung. An die Feier schloß sich ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellungsräume.

Auf die deutschfeindlichen und kriegslustigen Kreise aller Länder hat der norwegische Besuch un-

seres Kaisers einen sehr unbehaglichen Eindruck gemacht. In einem Pariser Briefe an die Petersburger „Novosti“ heißt es, daß man in Frankreichs Hauptstadt davon überzeugt ist, daß England und Schweden-Norwegen sich dem Bund der mitteleuropäischen Großmächte angeschlossen haben. Es könne nichts helfen, daß von amtlicher oder halbamtlicher Seite Erklärungen kämen, die dies in Abrede stellten. In Paris versteht man sehr gut, daß es Frankreich ist, welches die Kosten des deutsch-englischen Uebereinkommens zu tragen hat, und was Norwegen und Schweden betrifft, so hebt man als eine Thatfache hervor, daß König Oskar stets ausgesprochene Sympathieen für Deutschland gehegt hat. Man findet an der Seine, daß es eigentümliches Schicksal ist, daß König Oskar von Schweden, der ein direkter Abkomme französischer Eltern und der einzige Franzose ist, der auf einem europäischen Throne sitzt, in ein und allem, im großen und kleinen sich als ein Vollblutdeutscher zeigt. Was während des deutschen Kaisers Besuch in Christiania vorgegangen ist, heißt es weiter in diesem Briefe, wirft ein eigentümliches Licht auf die Empfindungen, welche den skandinavischen Volksstamm befeelen. Vor zwei Jahren empfing König Oskar seinen kaiserlichen Gast in Stockholm, in diesem Jahre wünschte er ihn in Christiania, in seiner Eigenschaft als norwegischer König, zu empfangen. Die Stockholmer gaben keine besondere Begeisterung über den Besuch des deutschen Kaisers zu erkennen, denn, so tröstet sich der Pariser Mitarbeiter der „Novosti“, die Schweden nähren eigentlich im Grunde ihres Herzens Sympathieen für Frankreich. Das sei schon an und für sich für die Norweger Grund genug, sich auf Seite Deutschlands zu stellen.“ Es ist das Unglück der russischen und französischen Chauvinisten, daß sie nicht die Wahrheit vertragen können. Welche Regensätze und Eifersüchtigkeiten auch sonst zwischen Schweden und Norwegen vorhanden sein mögen, darin sind alle gleich einig, daß Skandinavien keinen zuverlässigeren und uneigennützigeren Freund besitzt, als Deutschland. Die Wahrheit ist, daß sich ein Wechsel der Volkstimmung vollzieht, auch in Frankreich. Das Ende des Jahrhunderts drängt alle Völker zur vollen Entfaltung ihrer Kräfte für die Arbeiten der Kultur und menschlicher Wohlfahrt.

Der preussische Handelsminister hat den Bergarbeitern im Saar-Revier eine Reihe ausgesprochener Wünsche bezüglich Arbeitsdauer, Lohnhöhe und sonstiger Betriebs-Einrichtungen bewilligt. Die Schichtdauer wird auf 8 Stunden ohne Einrechnung der Ein- und Ausfahrt festgesetzt. Pauer erhalten nach sechsjähriger Arbeitszeit $3\frac{1}{2}$ M. Schichtlohn, im Afford 4 M.

Das Berliner Volksblatt, das Organ des Herrn Bebel schreibt: „Der Rib in der Fortschrittspartei, welcher vor kurzem erst norddürtig zusammengeliefert wurde, klappt von neuem breiter, als je. Der Parteipapa ist wütend, daß Barth, Brömel und Dohren zum Friedenskongress nach London gegangen sind, und es ist zu so erregten Ansprüchen gekommen, daß ein Bruch kaum vermeidlich erscheint. Natürlich wird die Sache von den fortschrittlichen Blättern geleugnet, aber sie ist unzweifelhaft wahr.“

Die schwache Seite der Sozialdemokraten ist der Geldpunkt. In einer Berliner Versammlung wurde ein „Genosse“ an die Luft gesetzt, welcher betrügerische Geldsammlungen veranstaltete, und im Leipziger sozialdemokratischen „Wähler“ wird folgende Aufforderung verbreitet: „Diejenigen, welche über die Festprogramme des 1. Mai noch nicht mit dem Komitee abgerechnet haben, erüben wir so schnell als möglich, dies zu thun, sonst würden wir gezwungen sein, innerhalb 14 Tagen die Namen öffentlich bekannt zu machen.“ Uebrigens ist es ein offenes Geheimnis, daß nach Ablauf des Sozialistengesetzes die sozialdemokratische Reichstagsfraction von selbst auseinanderfallen wird. Die jungen Kräfte wollen den alten Führern nicht mehr folgen.

Sozialdemokratisches. 20 000 M. ist die geringste Summe pro Woche, welche die Sozialdemokraten für ihre streikenden und ausgesperrten Gesinnungsgegnern in Hamburg aufbringen müssen. Bis jetzt hat die Hamburger Controlkommission ungefähr 70 000 M. verteilt, wovon 50 000 in Hamburg aufgebracht sind. Die 20 000 M. werden jedoch kaum aufzubringen sein, die Beiträge laufen nur spärlich ein und bleiben recht minimal.

Die kürzlichen Mitteilungen der Tgl. Rdsch. über die beabsichtigte Aufhebung des Belsenfonds haben auf einzelnen Seiten Zweifel hervorgerufen, denen das Blatt mit der nochmaligen Versicherung entgegentritt, daß das Beschlagnahme-Gesetz die längste Zeit in Wirksamkeit gewesen ist, daß es durch Gesetz aufgehoben wird und daß es seit Monaten überhaupt ruht, weil der Zinsverbrauch aufgehört hat. — Auch über die Sperrgelderfrage soll jetzt ein Einvernehmen erzielt sein. Die preussischen Bischöfe erhalten darnach die Hälfte des Fonds baar, vom Rest die Zinsen.

Oesterreich-Ungarn.

Nach düsterer kummervoller Zeit ist wieder ein heller Sonnenstrahl auf das Kaiserhaus von Oesterreich gefallen. In Vech hat gestern, am Donnerstag, die Erzherzogin Marie Valerie, die jüngste Tochter des Kaisers Franz Josef, ihrem Vetter, dem Erzherzog Franz Salvator, die Hand zum Ehebund gereicht. Alle Länder der österreichischen Krone haben an diesem freudigen Familienereignis innigen Anteil genommen und zu Ehren der Neuvermählten Festlichkeiten veranstaltet. Wie verlautet, soll sich an diesen Hochzeitstag noch ein freudiges Familienereignis knüpfen: die Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich mit der ältesten Tochter des Prinzen Leopold von Bayern, Prinzessin Elisabeth.

Frankreich.

Saint Etienne, 30. Juli. Gestern Abend fand in der Grube „Pelissier“ eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, als die Nachtschicht in der Grube angelangt war.

St. Etienne, 30. Juli. Die Rettungsarbeiten in den Gruben sind beendet: 84 Tote und 73 Verwundete, wovon 14 bereits ihren Verletzungen erlagen, wurden bisher herausgeschafft. Eine offene Lampe scheint die Ursache der Explosion gewesen zu sein.

Paris. Die Kammer votierte einen Kredit von 200 000 Francs für die Familien der Opfer von St. Etienne. Dieselben wurden heute in 75 Särgen begraben.

Paris, 1. Aug. England und Frankreich verlangen von Argentinien gemeinsam 40 Mill. M. Schadenersatz für Zerstörung und Plünderung des Eigentums ihrer Angehörigen.

Paris, 1. August. Der „Matin“ läßt sich aus Rom eine Nachricht vom Rücktritt Crispis vom Amte des Ministers des Auswärtigen melden. Crispis behalte nur das Ministerium des Innern.

Zur Aufbesserung der Lehrgelöhler haben die Pariser Kammer 1 $\frac{1}{4}$ Millionen Franken bewilligt.

Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, beschäftigen sich die vatikanischen Kreise wiederum mit der Frage der Wiederzulassung der Jesuiten in Deutschland; dieselben wollen das Zentrum zur Aktion hierfür veranlassen.

Belgien.

Ostende, 2. Aug. Der Dampfer „Hohenzollern“ mit dem Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich nebst Gefolge an Bord ist um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr in den Hafen eingefahren. Der König, der Graf von Flandern und Prinz Baldwin begaben sich hierauf an Bord des „Hohenzollern“, um den Kaiser zu begrüßen. — Die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch das Publikum war äußerst herzlich. Die Stadt ist auf das festlichste geschmückt. Man schätzt die Zahl der Fremden auf ca. 100 000.

Griechenland.

Athen, 1. August. Die Kaiserin Friedrich ist hier eingetroffen. Der König empfing dieselbe in Piräus. Die Kaiserin bleibt bei der Kronprinzessin.

England.

London, 1. August. Der „Times“ wird aus Sanstbar gemeldet: Emin Pascha bestand einen scharfen aber erfolgreichen Kampf mit den Eingeborenen Uggos, von denen viele getötet wurden. Die Marikanonen und die deutschen Armeegewehre leisteten vorzügliche Dienste. Die Expedition ist aber jetzt ohne Mission. Emin erbeutete 1200 Kinder.

Die Denkschrift des Reichskanzlers von Caprivi über die deutsche Kolonialpolitik erregt sich des vollsten Beifalls der Londoner Zeitungen. Die

"Times" sagt, das Schriftstück athme einen überaus freundlichen Geist gegen England, erweise dem Verhalten Englands während der Unterhandlungen Gerechtigkeit und würdige die Zugeständnisse in ihrem wahren Wert. Unter solchen Verhältnissen werde der deutsche Kaiser bei seiner bevorstehenden Ankunft auf englischem Boden mit doppelter Freude begrüßt werden.

Spanien.

San Sebastian, 2. Aug. Die Nachrichten über die Krankheit des Königs von Spanien sind erfinden; das Befinden desselben ist ausgezeichnet.

In Spanien hat in den letzten Tagen infolge der außerordentlichen Hitze die Choleraepidemie wieder zugenommen. Aus Denia, Provinz Alicante, werden 90 Erkrankungen und 40 Todesfälle gemeldet. Auch in Madrid sind wieder einige Erkrankungen vorgekommen. In Konstantinopel sind Nachrichten eingetroffen, nach denen die Cholera auch in Mekka ausgebrochen ist. (S. Türkei.)

Rußland.

Petersburg, 1. August. Die 6000 Einwohner zählende Kreisstadt Wietuga (Gouvernement Kostrom) ist durch einen furchtbaren Brand fast gänzlich zerstört worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Aus Petersburg kommt die zuverlässige Meldung, daß Kaiser Alexander die neuen Ausnahmebestimmungen gegen die Juden unterzeichnet hat. Etwa 1 1/2 Millionen Juden müssen ihren Besitz aufgeben, sämtliche jüdische Gymnasien und Schulen werden mit Beginn des neuen Semesters ent-

lassen. Den jetzigen Maßnahmen soll in einigen Jahren die Ausweisung aller Juden aus Rußland in der Art erfolgen, daß die Zahl der Gouvernements, in welchen Juden die Niederlassung erlaubt ist, immer mehr vermindert wird.

Nach einem neuen Erlaß dürfen die Juden bloß noch in Städten wohnen, kein Jude in Rußland darf Land besitzen oder bewirtschaften. Selbst in den Städten dürfen Juden nur in 16 Gubernien wohnen, müssen also Handelsstädte wie Riga und Liban verlassen. Viele Hundert kleinere Städte wurden den Landdistrikten zugezählt, von denen die Juden ausgeschlossen sind. Kein Jude darf künftig eine höhere Schule in Rußland besuchen. Die fremden Missionare werden aus Rußland ausgewiesen, weil die Befehle der Juden ausschließliches Recht der orthodoxen Kirche sei.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Aug. In Mekka sind am 29. Juli 71, am 30. Juli 84 Personen an der Cholera gestorben.

Amerika.

Newyork, 26. Juli. Wie aus Chicago gemeldet wird, beschloß der dortige Stadtrat, einen Teil des Michigan-Sees trocken zu legen, um auf dem dadurch gewonnenen Landstück von 250 Morgen die für das Jahr 1893 geplante Weltausstellung unterzubringen. Die Kosten der Trockenlegung sind auf 2 Millionen Dollars veranschlagt und sollen von der Chicagoer Stadtkasse getragen werden.

Newyork, 31. Juli. Aus Guatemala wird

gemeldet, daß der zur Ermordung des Präsidenten der guatemalischen Republik angestiftete Indianer den Revolutionsplan der Partei, die ihn zum Mordmörder gedungen, enthüllte, wobei er speziell auf drei hervorragende Bürger Guatemala's hinwies. Von revolutionärer Seite ausgehende Anschlagsteller beschuldigen diese Bürger namhafter Unterschlagungen.

Newyork, 1. Aug. Die ungewöhnliche Hitze verursachte gestern 8 Todesfälle. Zahlreiche Personen sind außerdem infolge der abnormen Temperatur erkrankt. Boston, Providence und andere Orte Neu-Englands melden ebenfalls mehrere derartige Todesfälle.

In Buenos Aires herrscht jetzt, nachdem für die Teilnehmer an der Revolution allgemeine Amnestie erlassen ist, wieder völlige Ruhe, nur die Erregung in der Bevölkerung ist noch nicht überwunden, und es ist leicht möglich, daß es bald von neuem einen Tanz giebt. Die Handelswelt ist durch die blutigen Kämpfe ungemein schwer geschädigt. Die Situation ist wenig sicher. Bei den Straßenkämpfen sollen 1000 Personen getötet, an 5000 verwundet sein. Die Regierung des Präsidenten Celman thut so, als ob sie wieder völlig Herrin der Lage sei; ihren Versicherungen ist aber in keiner Weise zu trauen, und die deutschen Inhaber argentinischer Papiere mögen sich dieselben bald möglichst vom Halse schaffen.

Dieser eine Beilage betr. die „Verwaltungsreform“.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Neuer Enzklösterle. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 8. August, vormittags 10 Uhr, im „Waldhorn“ zu Enzklösterle: Scheidholz aus den Distrikten I. Banne, II. Schöngarn, III. Dietersberg, IV. Hirschtopf, V. Sägerkopf u. VI. Langhardt: 2165 Stück Langholz I. bis V. Cl. mit 1914 Fm., 1168 Stück Sägholz I. bis III. Cl. mit 982 Fm.

Fünfbronn. Nachricht an Erbschaftsgläubiger.

In der Nachlasssache des † Johannes Lehmann, gewes. Walbschügen dahier, besteht nach dem auf Grund der Ergebnisse des Gläubiger-Aufrufs vom 12. Juni d. J. festgestellten Inventar das Aktivvermögen in:

a) Liegenschaft tax. zu	3250 M —	3
b) Fahrnis, soweit ver-	51 „ 30	3
käuflich, tax. zu	0 „ 0	3
c) Forderungen	3301 M 30	3

Darauf haften Schulden: a) versicherte 3191 M 19 3 b) unversicherte 2851 „ 73 „ worunter — in Folge Anrufung der weiblichen Freiheiten seitens der Witwe Sondergutanspruch derselben abzüglich der in natura vorhandenen Beibringens-fahrnis 708 M 37 3. 6042 M 92 3.

mithin Ueberzahlung 2741 M 62 3 Die Erbschaft wurde ausgeschlagen.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß, wenn sie nicht binnen zwei Wochen Konkurs-Eröffnung beantragen, die Auseinandersetzung des Nachlasses nach den außerhalb des Konkurses geltenden Grundsätzen vor sich gehen wird.

Den 1. August 1890. R. Amtsnotariat Altensteig. W. Lindlöfer.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franco durch das Wiesbaden, Brunnen-Comptoir.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt;



unter amtlicher Controlle hergestellt und ärztlich allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Besoligungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines HOHEN LITHIONGEHALTES bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mark. (Nur nicht wenn in Gläsern wie verklärte Abbildung.) Kläglich in den Apotheken & Mineralwasserhandlungen etc.

Käuflich in Nagold bei Herrn Apotheker Oeffinger.

Kochbrunnen-Quell-Salz (ächte) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung vor und man beim Einkauf zu achten bitte.

Getreidepresshese

in triebkräftigster haltbarer Qual. empfiehlt

Geinr. Gauß, Nagold.

Nagold. In Saal der „Sautter'schen Bierbrauerei“, Dienstag den 5. August 1890,

Grosse Zauber-Soirée,

gegeben von dem berühmten Prestidigitateur Prof. C. Gauß.

Anfang 8 Uhr, Eintritt 50 Pfg.

Familien billiger, wozu die geehrten Herren und Damen höflich eingeladen werden.

3fte. Eiermudeln, Macaroni

empfehlen Carl Rapp.

Prima Schweineschmalz

empfehlen Carl Rapp.

Fruchtpreise:

Nagold, den 29. Juli 1890.

Reiner Dinkel	7 80	7 41	7 20
Haber	10 80	10 42	9 60
Gerste	—	9 —	—
Bohnen	—	8 50	—
Hoggen	10 40	10 15	9 60
Welschhorn	—	7 50	—

Nagold, den 2. Aug. 1890.

Reiner Dinkel	7 40	7 32	7 —
Weizen	—	11 50	—
Berren	—	11 —	—
Gerste	—	8 20	—
Haber	10 —	9 87	9 30

Viktualien-Preise:

Sutter 1 Pfund	86 — 90
Eier 2	12 — 18

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York



Seehampton ablaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.** Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung nach: Havre—Newyork, Stettin—Newyork, Hamburg—Baltimore, Hamburg—Westindien, Hamburg—Havana, Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Heinrich Müller, Verwaltungs-Aktuar Rapp, Fr. Schmid, G. Knobel's Nachf., Nagold, W. Rieker, Buchdruckereibes. Altensteig, J. Kaltenbach, Egenhausen. [Nr. 1008.]

Schweizer- und Limburgerkäs

empfehlen Chr. Bucher, hintere Straße.

Für Dekonomen! Zum Dreschen mit der Maschine empfehle ich

la. Saarkohlen billig. Carl Rapp.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Die Vereinsmitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **Oberamtsparlasse Nagold** jederzeit **Geldbeträge von 1 Mark an als Spareinlagen gegen Verzinsung annimmt**, ebenso werden von dieser Parasse jederzeit **Anleihen** unter den statutarischen Bedingungen zum **billigsten Zinsfuß** abgegeben.

Zu zahlreicher Benützung genannter Anstalt ladet mit dem Bemerken ein, daß die Statuten derselben von den einzelnen Ortsvorstehern erhältlich sind.
Nagold, 3. August 1890.

Der Vereins-Vorstand:
Dr. Gngel.

Allgem. Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Ende 1889: 68 Millionen Mark Vermögen.
59,197 Lebensversicherungen über 240,262,518 Mark Kapital.
Verträge mit vielen Staatsbehörden und Vereinen.
Anlegung von Mündelgeldern regierungsseitig gestattet.
Die Mitglieder erhalten den ganzen Ueberschuss nach Massgabe des wachsenden Versicherungswerts; daher stetige Verminderung der Beiträge.
Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei, für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie ohne Umlage.
Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt:
Calw: Dölker, Carl, Präzeptor. Horb: Bacher, J.
Nagold: Pflomm, Carl.

Nagold.

Maler- & Lackiergeschäft.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte und billigste Bedienung wird zugesichert.

Achtungsvoll

F. Alex. Barth.

Uebersengen Sie sich gefälligst, daß



wirklich das **Borzüglichste** gegen alle Insekten ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frapperender Kraft und Schnelligkeit, das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“ in Flaschen mit dem Namen **J. Zaehorl.**

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildung dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen **Zacherlin-Sparer** um 60 Pfennig zu kaufen, denn dieser neu erfundene Veräudungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den

Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.

In Nagold	bei Herrn	Heinrich Gauss,
Altensteig	„	Chr. Burghardt,
Calw	„	G. Stein, Apoth.,
„	„	Georg Krimmel,
Dornstetten	„	H. Schwyer, Apoth.,
Herrenberg	„	Franz Zehnder,
Horb	„	G. Söhler, Apoth.,
Rottenburg	„	Ernst Abbes Wwe.,
Tübingen	„	C. H. Schneider.

3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben.
Offerten sub. J. 349 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ebershardt.

Beraffordierung von Pflaster- und Maurer-Arbeit.

Die Gemeinde beabsichtigt, circa 80 □ Meter Randel, sowie 45 □ Meter Platten zum Verlegen im öffentlichen Abstreich zu vergeben und findet die Abstreichsverhandlung am

Dienstag den 12. August, nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathause statt.

Tüchtige Unternehmer sind eingeladen.

Gemeinderat.

Nagold.

Unterzeichneter jetzt keine

sämtliche Liegenschaft

dem Verkauf aus.



Ein 3stodiges **Wohnhaus** mit Ladeneinrichtung, **Scheuer** und **Stall** unter einem Dach, Armise an die Scheuer angebaut, 1 ar 57 qm Hofraum;

47 ar 18 qm Acker in der Rohendorfer Steig mit ewigem Klee und Haber angeblümt, 23 ar Hopfengarten im Kreuzerthal.

Zahlungsbedingungen werden gütig gestellt.

Kaufsliebhaber können jederzeit einen Kauf abschließen.

J. A. Scholder.

Nagold.

Empfehlung.

Guten Most und Erntewein

billigst bei

Aug. Reichert, sen.

Nagold.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche unserer lieben Tochter
Anna

während ihres langen Leidens Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sowie auch allen, welche sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, besonders ihren geehrten Herren Lehrern und Altersgenossinnen sagen den herzlichsten Dank die trauernden Eltern:
Gottlieb und Marie Luy
mit ihren 4 Kindern.

Den 4. August 1890.

Ein württembergisches Volksbuch.

—+ Illustrierte +—

Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht
und andern württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Volksausgabe.

Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.

Die Heimatliebe sollte es jedem Württemberger zur Pflicht machen, durch das Studium des vorliegenden einzig dastehenden und billigen württembergischen Geschichtswerks die Entwicklung unseres Vaterlandes und seiner Geschichte kennen zu lernen. Man bestelle das erste Heft franco zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

Süddeutsches Verlags-Institut
in Stuttgart, Gymnasiumsstr. 10 a.